



Parasitenmonitoring zeigt Wirkung



Früher galt die gängige Praxis, Pferde alle drei bis vier Monate zu entwurmen. Dies führte zu Resistenzen bei Parasiten gegen die Wirkstoffe der Wurmkur. Vor bald zehn Jahren hat ein Umdenken diesbezüglich stattgefunden, eine viel beachtete Studie beweist eine erfreuliche Entwicklung des Richtungswechsels. Mit einem Parasitenmanagement auf der Basis von Kotuntersuchungen und gezieltem Entwurmen kann der Wirkstoffresistenz der Parasiten entgegengewirkt werden.

Eine Untersuchung des Pferdewormes kann viel über die Gesundheit des Pferdes aussagen.

Sandra Leibacher

Zum Entwurmen von Pferden gibt es in der Schweiz vier chemische Wirkstofftypen, die meist als «Wurmkur» dem Pferd oral verabreicht werden. Durch das über Jahrzehnte weitverbreitete Entwurmungsverfahren in drei- bis viermonatigen Intervallen konnten die für Pferde problematischen Parasiten, die grossen Strongyliden, aufgrund ihres langen Entwicklungszyklus stark zurückgedrängt werden. Durch die Pauschalentwurmung entwickelten aber die heute weitverbreiteten kleinen Strongyliden besorgniserregende Resistenzen gegen die eingesetzten Wirkstoffe. Daher sollten die Parasiten so wenig wie möglich, und nur wenn für das Pferd nötig, mit den Medikamenten in Kontakt kommen. Heute wirkt bereits einer der drei gegen kleine Stron-

gytiden gerichteten Wirkstoffe nur noch bei knapp der Hälfte der untersuchten Pferdebestände und es gibt schon Strongyliden-Typen, die gegen mehrere Wirkstoffe resistent sind.

Kotuntersuchung vor der Wurmkur

Das revidierte Entwurmungskonzept sieht heute vor, bei klinisch gesunden Pferden vorgängig eine Kotuntersuchung vorzunehmen. Das weitere Vorgehen sollte dann aufgrund des Befundes, zusammen mit dem Tierarzt besprochen werden. Um zu klären, wie hoch die Parasitenausscheidung ihres Pferdes ist, empfiehlt es sich am besten, vor der Weidesaison eine erste parasitologische Kotuntersuchung ihres Vierbeiners vorzunehmen. In der Schweiz bieten zahlreiche spezialisierte Labore und beide Standorte der

Vetsuisse-Fakultät (Zürich und Bern) die Möglichkeit der Kotanalyse an. Das Vorgehen ist praktisch bei allen Anbietern gleich. Man nimmt eine frische Kotprobe von etwa 50 Gramm (ein bis zwei Pferdeäpfel) und schickt sie, gut verpackt in einem kleinen Plastiksack oder Kotbecher mittels A-Post-Versand ans Labor. Damit die Analyse vor dem Wochenende durchgeführt werden kann, sollten Proben von Montag bis Mittwoch bei der Post aufgegeben werden. Auf dem Anmeldeformular müssen verschiedene Angaben zum Tier gemacht und die gewünschte Dienstleistung ausgewählt werden. Gängig ist die Einzeluntersuchung auf Magen-Darm-Parasiten nach der McMaster-Methode, womit sich Strongyliden, Spul- und Bandwürmer nachweisen lassen, wobei die Nachweissicherheit der Bandwurmeier in der Einzeluntersuchung etwas ge-



ringer ist als bei den anderen Parasiten. Angegeben werden die Anzahl gefundener Eier pro Gramm Kot (EpG). Für eine selektive Behandlung liegt der Schwellenwert beim erwachsenen Pferd bei 200 Strongyriden-EpG. Das weitere Vorgehen in Bezug auf den Befund und auch bei allfälligen anderen Krankheitssymptomen, die auf einen Wurmbefall, zum Beispiel Lungenwürmer, Leberegel oder Pfiemenschwänze), zurückzuführen sein könnten, sollte mit dem Tierarzt besprochen werden.

Parasitenresistenz sorgt für Umdenken

Hubertus Hertzberg ist Tierarzt und Privatdozent an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich und leitete von 2013 bis 2020 das Parasiten-Monitoring für Pferdebestände am Health Balance Tiergesundheitszentrum in Niederuzwil SG mit mehr als 1500 einbezogenen Pferden. Seit mehr als 15 Jahren setzt er sich dafür ein, dass die Medikamente für eine optimale Parasi-

Neue Studienergebnisse betreffend Parasitenmanagement

Ergebnisse der in der Arbeitsgruppe von Hubertus Hertzberg am Institut für Parasitologie der Universität Zürich entstandenen veterinärmedizinischen Dissertation von Sara Lüthin wurden anlässlich der Netzwerktagung-Pferdeforschung-Schweiz im Mai 2020 veröffentlicht. Dabei wurden schweizweit rund 16 000 Kotuntersuchungen von erwachsenen Pferden aus 13 tierärztlichen Laboren während sechs Jahren (2011 bis 2016) ausgewertet. Auch Daten einer von Agroscope durchgeführten nationalen Umfrage zur Pferdehaltung wurden in die Auswertung einbezogen.

Unterschiede West – Ost

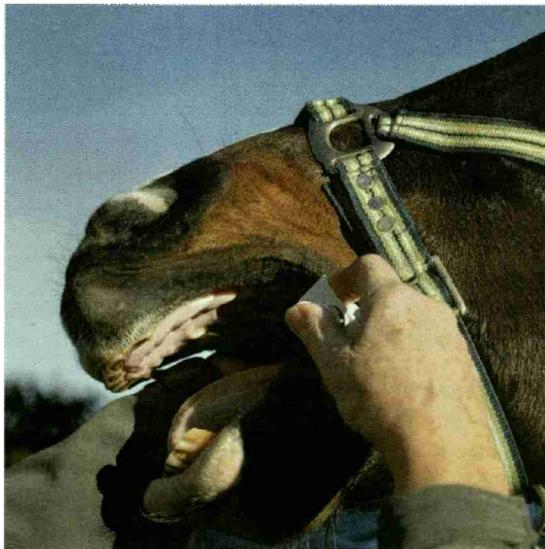
In der Schweiz bewegen sich die Parasitenbefunde im internationalen Vergleich auf einem tiefen Niveau, so lagen die Ergebnisse bei 90 Prozent der Kotproben unter 200 Strongyriden EpG und hatten somit keine Entwurmung zur Folge. Deutliche regionale Unterschiede mit einem Mittelwert von 222 EpG in der Westschweiz und 60 EpG in der Deutschschweiz lassen sich in erster Linie durch Haltung Unterschiede erklären. So verbringen Pferde in der Westschweiz wesentlich mehr Zeit auf der Weide,

als in den übrigen Regionen. Unterschiede gibt es auch beim Abmisten der Weiden. Gemäss Angaben aus der Befragung werden in der Deutschschweiz bei knapp 60 Prozent der Pferde die Weiden mindestens wöchentlich von Kot gesäubert, in der Westschweiz liegt der Wert bei knapp 40 Prozent. Die Kombination der längeren Weidezeit und der geringeren Abmistrate der Weiden dürfte die wesentliche Ursache für den höheren Strongyridendruck in der Westschweiz darstellen.

Positiv angenommen

Die Empfehlungen für die Neuausrichtung des Entwurmungsmanagements der Pferde erfreuen sich in der Schweiz zunehmender Akzeptanz. Die Botschaft, eine Eindämmung der Wirkstoffresistenzen durch Medikamentenreduktion zu erhalten, scheint angekommen und aufgenommen zu sein. Der Aufwand für Besitzer und Stallbetreiber hat sich durch die Kotuntersuchungen zwar erhöht, die Strategie konnte sich dennoch gut etablieren, da fundierte, positive Ergebnisse belegen, dass die neue Ausrichtung keinerlei Beeinträchtigung der Pferdegesundheit zur Folge hat.

Informationsquelle: Neuorientierung des Parasitenmanagements beim Pferd in der Schweiz – eine Zwischenbilanz; Agroscope Science Nr.93 / 2020



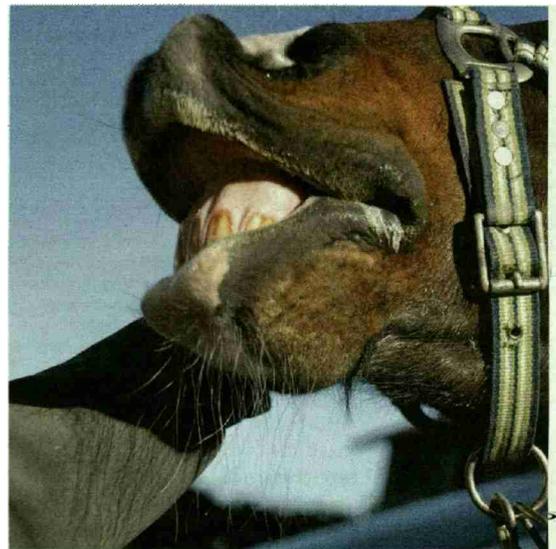
Die Wurmkur wird dem Pferd oral verabreicht.

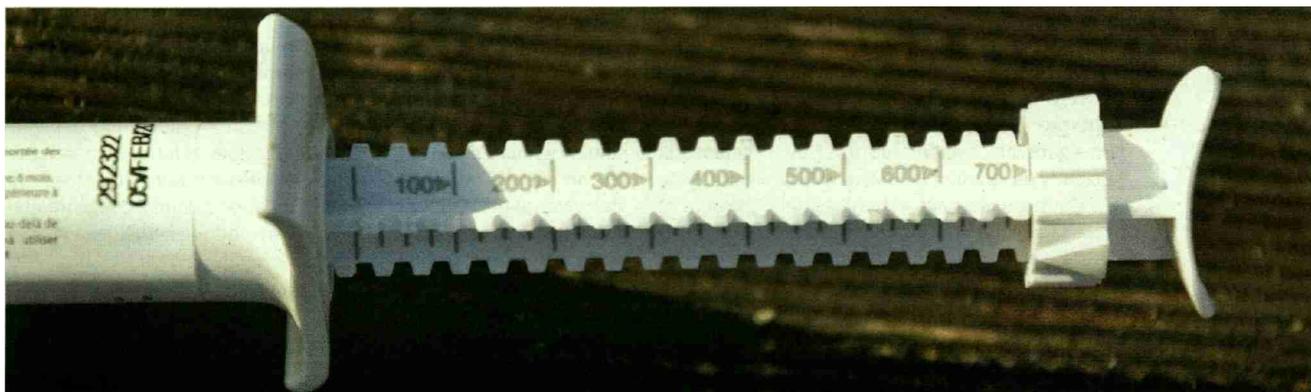
Fotos: Sandra Leibacher, Hubertus Hertzberg, Institut für Parasitologie, UNI Zürich

Nicht jedes Pferd ist begeistert von der Einnahme der Wurmkur.

Eine korrekte Dosierung ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung für die Wirksamkeit.

Das kleine Rädchen kann man bis zur Gewichtsangabe seines Vierbeiners drehen.





tenkontrolle bedarfsgerecht auf Basis regelmässiger Kotanalysen verabreicht werden. «Dieses Vorgehen vermeidet unnötige Behandlungen und damit eine weitere Ausbreitung wirkstoffresistenter Parasiten», so der Tiermediziner. Im Hinblick auf eine mögliche Rückkehr der problematischen grossen Strongyliden ist es jedoch nicht das Ziel, Pferde über mehrere Jahre gänzlich ohne Entwurmungsbehandlung zu lassen. Eine Behandlung im Jahr, die meist nach Abschluss der Weidesaison durchgeführt wird, sollte daher bestehen bleiben. Die unter der Leitung von Hubertus Hertzberg vor zehn Jahren lancierten Empfehlungen einer Arbeitsgruppe von Parasitologen und Pferdeklinikern der Vetsuisse-Fakultät sorgten für eine Neuorientie-

rung des Entwurmungsmanagements für die Pferde in der Schweiz.

Bestandes Überwachung für Reit- und Pensionsställe

Zieht man eine gezielte Parasitenüberwachung für den ganzen Pferdebestand in Betracht, ist es aus Sicht von Hubertus Hertzberg vor allem bei gruppengehaltenen Pferden wichtig, dass im gesamten Stall ein einheitliches Konzept umgesetzt wird und das Parasitenmanagement in der Verantwortung eines einzigen Tierarztes liegt. Zu der gewissenhaften Umsetzung gehören auch detaillierte Kenntnisse über das Haltungs- und Weidemanagement und zur Weidehygiene. Der in diesem Bereich verantwortliche Tierarzt hat den Überblick über alle Pferde und den Erfolg der

durchgeführten Behandlungen und kann gezielt auf einzelne Pferde eingehen. Bei Neuzugängen ist es wichtig, diese Pferde vor der Integration zu testen, gegebenenfalls zu behandeln und eine Behandlungsüberprüfung mittels Kotuntersuchung vornehmen zu lassen. Das Parasitenmanagement beinhaltet ausserdem eine regelmässige Differenzierung der Strongyliden, um das Vorkommen grosser Strongyliden auf Bestandesebene rechtzeitig zu entdecken. Alle Informationen zum Parasitenmanagement bei adulten Pferden in der Schweiz können Sie dem Merkblatt entnehmen.

www.paras.uzh.ch/de.html /
Entwurmungskonzept für Pferde /
Informationen für Pferdehalter



Parasitologische Kotuntersuchung Pferd

Sammeldatum: 02.11.2020
Untersuchungsdatum: 03.11.2020
angewendetes Verfahren: McMaster

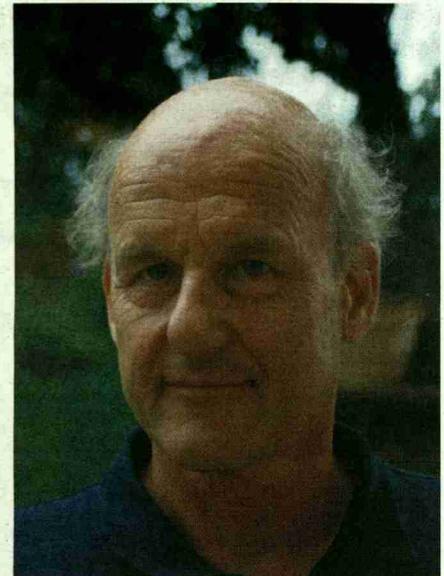


Tierart	Pferd
Name des Tieres	Dorada
Befund: Anzahl Eier / Larven von	
Strongyliden/Trichostrongyliden (Magen-Darm-Strongyliden)	0
Parascaris sp. (Spulwurm)	0
Strongyloides (Fohlen- oder Drahtwurm)	0
Anoplocephaliden (Bandwurm)	0
Dictyocaulus arnfieldi (Lungenwurm)	
Fasciola hepatica (grosser Leberegel)	
Oxyuren (Pfriemenschwänze)	
Differenzierung Strongyliden (Larvenkultur)	
Kleine Strongyliden	
Grosse Strongyliden	

Die Angaben bedeuten Anzahl gefundener Eier pro Gramm Kot. Der Befund '0' bedeutet, dass die Kotprobe weniger als 50 Eier pro Gramm Kot enthält (= Nachweisgrenze des verwendeten Untersuchungsverfahrens). Keine Angaben bedeuten, dass mit dem angewandten Verfahren der entsprechende Parasit nicht nachgewiesen werden kann. Die Resultate beziehen sich ausschliesslich auf die erhaltenen Proben.

Bemerkungen: siehe Interpretation der Laborwerte

Empfohlene Massnahmen / Nächstes empfohlenes Untersuchungsdatum: Bitte fragen Sie Ihren behandelnden Tierarzt



Der Tiermediziner Hubertus Hertzberg arbeitet am Institut für Parasitologie der Universität Zürich und hat die Neuorientierung des Parasitenmanagements in der Schweiz wesentlich mitgeprägt.

Die Resultate einer Kotuntersuchung bekommt der Pferdebesitzer in schriftlicher Form und kann bei Bedarf das weitere Vorgehen mit seinem Tierarzt besprechen. Im vorliegenden Fall ist keine Entwurmung nötig.